

Emsländische Geschichte 10



In diesem Band lesen Sie Beiträge ...

- zur Ur- und Frühgeschichte:
Der „Rote Franz“ aus Neuversen
- zur Kirchengeschichte:
Reformierte und Altreformierte in der Grafschaft Bentheim
- zur Adelsgeschichte:
Die Kreyenborg
- zur Rechtsgeschichte:
Amtsrichter Maximilian Mulert aus Freren
- zur Kulturgeschichte:
Das Sandsteinmuseum Bad Bentheim
- zum Ersten Weltkrieg:
Kriegschronik der Stadt Haselünne 1914-1918
- zur Parteiengeschichte:
Die Deutsch-Hannoversche Partei in der Grafschaft Bentheim
- zur Familiengeschichte:
Papenburger Plaatzen und Familien von 1751 bis 1760
- ... und viele Biographien zur Geschichte
von Frauen und Männern im Emsland und der Grafschaft Bentheim

Studiengesellschaft für Emsländische
Regionalgeschichte

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Emsländische Geschichte

Eigenverlag der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte

Erscheint alle ein bis zwei Jahre. - Früher verlegt von der Edition Temmen, Bremen.

3 (1993) und 6 (1997) - Verl.-Wechsel-Anzeige

© Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte (Hrsg.)

Alle Rechte vorbehalten.

Emsländische Geschichte 10, Haselünne 2003

Redaktion:

Dr. Christof Haverkamp, Dr. Helmut Lensing, Paul Thoben

Druck und Herstellung:

Druckerei van Acken, Lingen,

Manuskripte sind zu richten an den

1. Vorsitzenden: Wilhelm Rülander, Lindenstraße 21, 49740 Haselünne

Per E-Mail ist die Studiengesellschaft zu erreichen über:

Ruelander@emslandgeschichte.de	(Anfragen, Beiträge)
Thoben@emslandgeschichte.de	(Allgemeines)
Lensing@emslandgeschichte.de	(Buch, Biografien)
Santel@emslandgeschichte.de	(Familienforschung, Grafschafter Moorkolonien)
Dorweiler@emslandgeschichte.de	(Papenburger Genealogie)
Struckmann@emslandgeschichte.de	(Werbeanzeigen, Buchbestellungen, Abonnement)

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

ISBN 3-9808021-1-6

Emsländische Geschichte 10

Studiengesellschaft für Emsländische
Regionalgeschichte

Vorwort	8
Carl van der Linde (†):	Gedicht: April 9
Franz-Josef Böckermann:	Der „Rote Franz“ aus Neuversen - 10 Eine Moorleiche erwacht zu neuem Leben
Gerrit Jan Beuker:	Reformiert - altreformiert 3 in der Grafschaft Bentheim
Carl van der Linde (†):	Gedicht: Poaschen-Eier.....48
Alexander Geppert:	Emsländische Burgenfahrt 49 Burgen, Schlösser, Rittersitze und Herrensitze im Emsland. Kapitel 1: Die Kreyenborg. Mit Aktualisierungen von Aloys Hake
Carl van der Linde (†):	Gedicht: Gewet Acht!..... 105
Bernhard Fritze:	Maximilian Mulert, 106 erster Frerener Amtsrichter von 1852 bis 1879 - Zur Geschichte seiner Vorfahren, des langjährigen Wirkens und seiner Nachfahren
Carl van der Linde (†):	Gedicht: De Treck noa't Veldhüser Fenne 149
Liesel Schmidt:	Das Sandsteinmuseum Bad Bentheim 150
Ernst Simme:	Kriegschronik unserer Gemeinde 15 1914 bis 1918 - Haselünne im Ersten Weltkrieg. Bearbeitet von Wilhelm Rüländer
Helmut Lensing:	Die Deutsch-Hannoversche Partei 246 in der Grafschaft Bentheim
Biographien zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim292	
Liste der in den Bänden 6 bis 10 biografisch vorgestellten Frauen und Männer 294	
Zeno Kolks:	Art. Christ, Johannes Franciscus298
Brunhilde Grönniger:	Art. Dincklage(-Campe), Friedrich Freiherr von302

Heinz Kleene:	Art. Fehrmann, Friedrich, Dr.	306
Helmut Lensing:	Art. Hoffmann, Otto, Prof. Dr.	315
Bernhard Fritze:	Art. Mulert, Justus	322
Bernhard Herbers • Wilhelm Rüländer		
Heinz Struckmann • Helmut Lensing:	Art. Rau, Clemens	327
Horst Heinrich Bechtluft:	Art. Schöningh, Eduard	336
Helmut Lensing:	Art. Schütte, Johann	345
Johannes Rüschen:	Art. Thiessen, Hermann Joachim Friedrich	354
Renate Dorweiler • Hans Joachim Albers:	Papenburger Plaatzen	364
	und Familien von 1751 bis 1760	
Carl van der Linde (†):	Gedicht: Dichterby	400
Autorenverzeichnis		401

Reformiert - altreformiert in der Grafschaft Bentheim¹

von Pastor Dr. Gerrit Jan Beuker

„Grabungsfunde lassen auf eine Besiedlung der Vechteufer schon im 3. Jahrtausend v. Chr. schließen. Belegbar ist die Geschichte der Grafschaft Bentheim seit Karl dem Großen, Ende des 8. Jahrhunderts. Im Zuge der Missionierung unterstand das Gebiet (ungefähr je zur Hälfte) den zwei Bistümern Münster und Utrecht. Urkundlich nachweisbar als Herrschaftsgebiet der Bentheimer Grafen ist die Region seit dem 12. Jahrhundert. Keimzelle ist eine ‚Curtis‘ in Schüttorf, der ‚Olde Hof‘. Seit 1328 gilt Bentheim als Grafschaft, seit 1486 durch Lehensauftrag an den Kaiser als freie Reichsgrafschaft“, so sagt es eine kleine Broschüre „Zahlen, Daten, Fakten 2001“ vom Landkreis Grafschaft Bentheim². Indem der Graf von Bentheim 1486 dem Kaiser sein Land auftrug, sicherte er den Bestand der Grafschaft zwischen den Bistümern Münster und Utrecht.

Die Grafschaft Bentheim besitzt eine ganz eigene und lange Zeit eigenständige politische und kirchliche Geschichte, die diesen Landstrich beidseitig der Vechte geprägt hat. Zu den Eigenheiten dieser Grafschaft gehören zwei reformierte Kirchen, die Evangelisch-reformierte Kirche, gegründet im Jahre 1588, und die Evangelisch-altreformierte Kirche, die genau 250 Jahre später geschaffen wurde, nämlich im Jahre 1838.

Ich bin seit 1978 Pastor der jüngeren Evangelisch-altreformierten Kirche, Präses ihrer Synode für die Zeit von 2000 bis 2006 und in Kampen in den Niederlanden promovierter Kirchengeschichtler. Gleichzeitig bin ich mitarbeitender Gast in der reformierten Synode und altreformierter Geschäftsführer in einem zwölköpfigen „Gemeinsamen Ausschuss der Evangelisch-reformierten und Evangelisch-altreformierten Kirche“, der seit 1988 weitergehende Wege und Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Kirche eröffnen soll. Daran erkennen Sie, Reformierte und Altreformierte gehen auf einander zu und tun vieles gemeinsam. Merkwürdig im wahrsten Sinn des Wortes ist: Die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen ist die jüngere Kirche, eine sogenannte konfessionelle Freikirche, die vor allem zwischen 1838 und 1860 entstanden ist und heute insgesamt rund 7000 Gemeindeglieder in 14 Gemeinden hat.

Die „Evangelisch-reformierte Kirche - Synoden reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland“ - so der offizielle Name - ist heute eine von 24 evangelischen Landeskirchen, die gemeinsam die EKD bilden, die Evangelische Kirche in Deutschland. Auch sie ist eine kleine Kirche mit rund 200.000 Gemeindegliedern in 150 Gemeinden in Deutschland. Die altreformierte Kirche zählt in der Grafschaft rund 6.000 Glieder in acht Gemeinden, die reformierte rund 60.000 in 15 Gemeinden.

¹ Vortrag vor der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte auf der 12. Jahrestagung in Osterwald-Alte Piccardie am 15.09.2001, für den Druck leicht überarbeitet und mit Anmerkungen versehen.

² Landkreis Grafschaft Bentheim (Hrsg.), Zahlen, Daten, Fakten Zweitausendeins, Nordhorn 2001, S. 2.

Grafschafter Geschichte

Ich möchte mit Ihnen in die Geschichte der Grafschaft und dann in Geschichte und Gegenwart der beiden genannten Kirchen eintauchen. Kurz nach 1100 betreten die Grafen Otto II., der III. und der IV. die Bühne. Bentheimer Grafen nehmen im 12. Jahrhundert an den Kreuzzügen teil (1189,

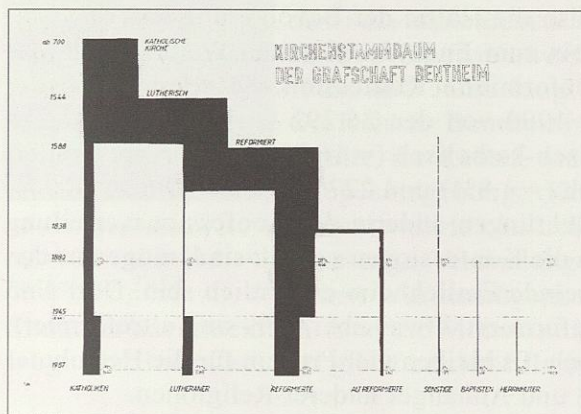


Abb. 1: Kirchenstammbaum der Grafschaft Bentheim.
Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

Otto von Bentheim). Sie sind verwandt mit dem Bischof von Utrecht und dem Grafen von Holland. Sie verkaufen Bentheimer Sandstein - und kaufen und beschaffen sich nach und nach die nördliche Grafschaft. Sie erwerben 1212 das Uelser Gericht, bauen 1317 Burg Dinkelrode in Neuenhaus und lassen sich kurz darauf das Nordhorner Gericht vom Bischof von Münster übertragen. Die Herrlichkeit Emlichheim bringt im darauf-

folgenden Jahrhundert Graf Everwien an das Haus Bentheim. „Den riesigen Osterwald kaufte der Graf (von Bentheim) 1380 von Hermann von Gölenkamp“³.

Der südliche Teil, die Obergrafschaft, unterstand in früheren Jahrhunderten dem Bischof von Münster⁴. Die nördliche Grafschaft, die Niedergrafschaft, gehörte zum Sprengel des Bischofs von Utrecht (Willibrord, Bonifatius, Werenfried ist Gründer des Kirchspiels Uelsen, der schwarze und der weiße Ewaldi, eventuell bei Laar ermordet). Dieser niederländische Einfluss könnte durchaus Auswirkungen gehabt haben auf die unterschiedliche Entwicklung (von altreformierten Gemeinden) in der Ober- und Niedergrafschaft nach 1838. Es gab und gibt bis heute große und kleine Kirchspiele in der Grafschaft. Die großen sind die älteren, die kleinen die jüngeren. Alt und groß sind: Emlichheim, Uelsen und Veldhausen in der Niedergrafschaft, Nordhorn in der Mittelgrafschaft sowie Schüttorf, Bentheim und Gildehaus in der Obergrafschaft. Zu den jüngsten eigenständigen Kirchspielen gehören Hoogstede 1821 und Georgsdorf 1866.

1532 hatte die Grafschaft 5.400 Einwohner⁵, wobei die unter Zwölfjährigen nicht mitgezählt

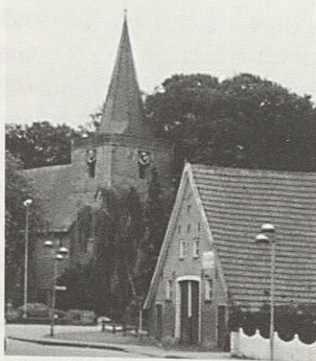


Abb. 2: Die ev.-ref. Kirche in Emlichheim. Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

³ Ludwig Sager, Die Grafschaft Bentheim in der Geschichte (= Das Bentheimer Land Bd. 41), (Nordhorn 1952), S. 6.
⁴ Sie wurde vermutlich christianisiert durch Liudger oder Ludgeri (744-809), ehemals Missionspriester aus Utrecht und später Bischof von Münster.

⁵ Gerhard Plasger, 550 Jahre alte Kirche in Nordhorn. Hrsg. vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Gemeinde Nordhorn, Nordhorn 1995 (weiterhin Plasger), S. 4.

waren - diese zahlten nämlich keine Steuern. Im neuesten Bentheimer Jahrbuch werden nahezu 130.000 Einwohner genannt, die auf fast 1000 Quadratkilometern leben⁶.

Rund 45 Prozent dieser Einwohner sind evangelisch-reformierter Konfession, fünf Prozent sind evangelisch-altreformiert. Die beiden reformierten Kirchen machen heute also die Hälfte der Bevölkerung aus. Das war nicht immer so, überwog doch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in der Grafschaft ganz eindeutig die reformierte Konfession. So waren nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 von den 36.292 Grafschaftern 27.258 reformiert (= 75,1%), 6060 römisch-katholisch (= 16,8%), 2071 altreformiert (= 5,7%), lediglich 653 lutherisch (= 1,8%) und 227 jüdisch (= 0,6%)⁷.

Die Zuwanderung von Ostflüchtlingen änderte die Konfessionsverteilung beträchtlich. Wie unterschiedlich die Konfessionen verteilt sind, möge aus den aktuellen Angaben der Samtgemeinde Emlichheim ersichtlich sein. Dort sind fast 50 Prozent der Einwohner reformiert, etwas über 17% sind altreformiert, 17% katholisch und 12% lutherisch. Es bleiben vier Prozent für die Herrnhuter Brüdergemeine, Konfessionslose und Anhänger anderer Religionen.

Evangelisch-reformierte Kirche Emlichheim

Um 700 wurde die Grafschaft christianisiert. Die ältesten Teile der großen Kirchen aus Bentheimer Sandstein stammen aus dem 11. bis 13. Jahrhundert. Sie waren ursprünglich katholische Kirchen, wurden 1544 mit dem Grafen von Bentheim lutherisch und 1588 ebenfalls wieder mit dem Grafen reformiert. 1588 beginnt daher die reformierte Geschichte der Grafschaft Bentheim. Genau 250 Jahre später, 1838, setzt die altreformierte Geschichte der Grafschaft Bentheim ein. 1988 haben wir eines doppelten Jubiläums gedacht, nämlich „400 Jahre reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim“, wie auch der Titel eines Buches zu diesem Jubiläum lautet⁸, und 150 Jahre Evangelisch-altreformierte Kirche⁹. Der damalige reformierte Superintendent Heinrich Frese schreibt im Vorwort des Jubiläumsbandes der Reformierten: „Die Grafschaft Bentheim ist durch Jahrhunderte durch das reformierte Bekenntnis geprägt worden. Insofern ist das Jahr 1588 nicht nur für reformierte Christen ein wichtiges Jahr, sondern markiert ein für die Geschichte dieses Raumes entscheidendes Datum.“

1544 war die Grafschaft evangelisch-lutherisch geworden. Römisch-katholische Gemeinden und Klöster blieben, wenn auch in kleiner Zahl, erhalten. 1588 fand keine zweite Reformation statt. Auf Betreiben des Grafen wurde die bestehende evangelische Kirche nach reformierten Grundsätzen neu geordnet. In Tecklenburg wurde eine Kirchenordnung erlassen. Ihr folgte einige Jahre später die Bentheimische Kirchenordnung, die bis 1970 gültig war ... Die Kirchenordnung prägte das Leben der Grafschaft Bentheim. Lehrpredigt (Katechismus-Gottesdienst), hohes Konfirmationsalter und regelmäßiger

⁶ Bentheimer Jahrbuch 2002 (= Das Bentheimer Land Bd. 155), Bad Bentheim 2001, S. 365.

⁷ Bentheimer Zeitung Nr. 5 vom 16.01.1901. In den späteren Volkszählungen wurden die Altreformierten nicht eigens aufgelistet, so dass die Altreformierten unter „Sonstige Evangelische“, worunter aber auch zahlreiche andere kleine protestantische Glaubensgemeinschaften fielen, gezählt wurden, oder es tauchten allgemein nur „Evangelische“ auf.

⁸ Heinrich Voort (Schriftleitung), Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588-1988 (= Das Bentheimer Land Bd. 114), Bad Bentheim 1988 (weiterhin Voort).

⁹ Das Gedenkbuch von Gerrit Jan Beuker, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1838 - 1988, Bad Bentheim 1988 (weiterhin Beuker), ist ähnlich blau eingebunden wie das in der vorherigen Fußnote genannte Buch.

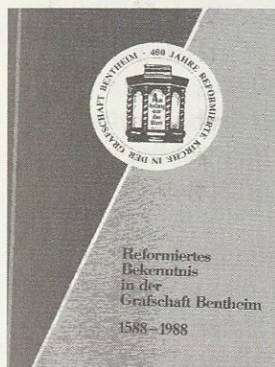


Abb. 3: Buchdeckel des reformierten Gedächtnisbuches von 1988.

Hausbesuch der Pastoren (sowie ein fast ausschließlicher Psalmengesang, gjb) waren typisch für die reformierten Gemeinden. Im Jahre 1882 verlor die Reformierte Kirche (der Grafschaft Bentheim, gjb) ihre Selbständigkeit und wurde ein Bezirkskirchenverband der neuentstandenen Evangelisch-reformierten Kirche der Provinz Hannover¹⁰.

Fast 400 Jahre lang war die reformierte Kirche der Grafschaft Bentheim weitgehend selbstständig. Sie regelte ihr Leben, sie regelte aber auch Schulwesen, Ehegesetzgebung, Konfirmandenunterricht und das gesamte kirchliche Leben in eigener Regie.

Eine enge Verbindung zwischen kirchlichen und weltlichen Würdenträgern und Amtsinhabern ist in so einer Situation unvermeidlich. Und die Monokultur, auch die religiöse Monokultur, laugt den Boden aus und gibt fremden Pflanzen wenig Raum.

Niederländischer Einfluss

Der niederländische Einfluss nahm besonders im westlichen Niedersachsen, in der Grafschaft Bentheim und weiter im Norden in Ostfriesland, erheblich zu. Die reformatorische Entwicklung verlief hier und in den Niederlanden seit ca. 1520 zeitlich parallel und in enger Wechselwirkung. Nachhaltig wirkte ab Mitte des 16. Jahrhunderts der Calvinismus, speziell als er zur Ideologie des niederländischen Aufstandes gegen das katholische Spanien wurde. Das westliche Niedersachsen wurde militärisch, politisch und konfessionell unmittelbar in die Auseinandersetzung einbezogen. Während der Herrschaft des Herzogs Alba (1567-1573) flüchteten Tausende Niederländer aus Glaubensgründen z.B. nach Emden, das durch die Immigranten und die Blockade niederländischer Häfen einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung nahm und für kurze Zeit zum schiffreichsten Hafen Europas avancierte. Emden wurde in den 60er und 70er Jahren des 16. Jahrhunderts das unumstrittene religiös-politische Zentrum des niederländisch-calvinistischen Exils. 1571 fand in Emden jene Synode statt, auf der sich die niederländischen Calvinisten eine gemeinsame konfessionelle Grundlage mit den Lehrsätzen des Guido de Bres (Guy de Bray) gaben¹¹. Die Synoden von Emden 1571 und Dordrecht 1574 beschlossen, alle niederländischen Prediger müssten dieses Bekenntnis unterzeichnen¹².

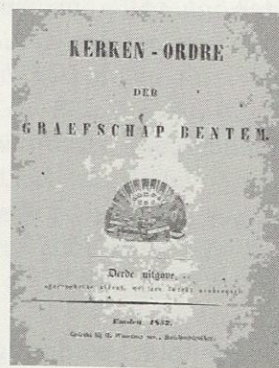


Abb. 4: Buchtitel der in niederländischen Sprache gedruckten Kirchenordnung der Grafschaft Bentheim in der 4. Ausgabe von 1852. Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

¹⁰ Heinrich Frese, Vorwort, in: Voort (wie Anm. 8), S. 3.

¹¹ Niederländisches Glaubensbekenntnis oder Confession Belgica, ursprünglich schon 1559 in französischer, 1562 in niederländischer Sprache. Es wurde eventuell sogar in Emden übersetzt. Der Verfasser starb 1567 in Valenciennes den Märtyrertod.

¹² Nach: Deutsch-niederländische Gesellschaft e.V., Spuren der Niederländer in Norddeutschland, Berlin 2001, S. 112-113.

Nachdem sich die niederländische Republik 1588 konsolidiert hatte, wirkte sie ihrerseits entscheidend auf ihre östlichen Nachbarn in Ostfriesland und der Grafschaft Bentheim ein. In diesem Jahr 1588 wurde der Graf von Bentheim und bis auf wenige Ausnahmen seine ganze Grafschaft reformiert. Katholisch blieben lediglich Stift und Dorf Wietmarschen, Kloster Frenswegen, das Süsternkloster Schüttorf (später die „Hohe Schule“) sowie die Orte Engden und Drievorden.

Die Grafschaft Lingen wurde unmittelbar in den niederländischen Aufstand einbezogen. 1555 gelangte sie mit den Niederlanden an Spanien, war dann jahrzehntelang umkämpft, bevor sie 1632 endgültig zum Hause Oranien kam. Trotz massiver Calvinisierungsmaßnahmen, zu denen auch die Universitätsgründung in Lingen 1697 zählte, blieb die Bevölkerung weitgehend katholisch. *„Bereits 1702 erwarb Preußen aus dem oranischen Erbe Lingen, das es 1707 mit Tecklenburg vereinigte. Der Aufstieg Preußens ging somit eindeutig zu Lasten der Vereinigten Niederlande“*¹³. Die Grafschaft Bentheim und ihre reformierte Bevölkerung wohnte und blieb nahe an den Niederlanden. Sie sprach und lernte von 1700 bis mindestens 1850 und vielfach bis 1900 und auch noch danach Niederländisch¹⁴.

Ich zitiere noch einmal die bereits erwähnte Broschüre des Landkreises: *„Mit dem Wiener Kongress 1815 wurde die Eingliederung der Grafschaft in das Königreich Hannover beschlossen, mit der Annektion von Preußen (1866/71) wurde sie zum westlichsten Teil dieses Königreiches. Die Anbindung an ein modernes Eisenbahnnetz von Amsterdam nach Berlin und ein großzügig realisiertes Kanalbauprogramm ermöglichten das Aufblühen der seit Mitte des 19. Jahrhunderts hier beheimateten Textilindustrie mit Zentrum in Nordhorn. Am 1. April 1885 trat die Kreisordnung für die preußische Provinz Hannover in Kraft, die Geburtsstunde des heutigen Landkreises Grafschaft Bentheim. Trotz der engen Einbindung in den überregional politischen Rahmen ist die Eigenständigkeit der Grafschaft als gewachsene landschaftliche und kulturelle Einheit bis heute gewahrt geblieben“*¹⁵.

Was heißt reformiert?

Ich möchte darlegen, was überhaupt „reformiert“ ist. Im überwiegend römisch-katholischen Emsland werden Sie stellenweise nichts und in anderen Regionen nur wenig von reformierter Kirche hören und erleben. Die Evangelisch-reformierte Kirche (Synode der evangelisch-reformierten Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) (ERK) zählt heute knapp 200.000 Gemeindeglieder in rund 150 Gemeinden. Ein Viertel dieser Reformierten lebt in der Grafschaft Bentheim. Die Gemeinden sind in elf Synodalverbände aufgeteilt, die Synodalverbände eins bis fünf liegen im westlichen Ostfriesland, den sechsten Synodalverband bildet die Grafschaft

¹³ Ebd. S. 114-115.

¹⁴ Heinrich Specht, Die Ausbreitung der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Grafschaft Bentheim, in: Zeitung und Anzeigblatt. Jubiläums-Ausgabe vom 15.08.1924.

¹⁵ Wie Anm. 2.

Bentheim mit ihren 15 Gemeinden, den siebten Synodalverband stellt die Region Emsland/Osnabrück mit zehn Gemeinden¹⁶, den achten die Gemeinden um Hamburg und Bremen, neun ist Plesse und beim zehnten handelt es sich um Hannover, Hameln und Celle. Die Bezirke acht bis zehn zählen insgesamt 26 Gemeinden. Schließlich sind als „elfte Provinz“ 13 Gemeinden in Bayern zu nennen, die 1988 zur Evangelisch-reformierten Kirche dazu gestoßen sind.

Von den 24 deutschen Landeskirchen in der EKD sind gerade einmal zwei reformiert oder überwiegend reformiert. Neben der gerade genannten ERK ist das die Lippische Landeskirche, die ebenfalls rund 200.000 reformierte Glieder hat. Daneben gibt es im Rheinland und in Westfalen eine Reihe reformiert geprägter Gemeinden, aber sie gehören heute zu unierten, also vereinten Kirchen. Die Union zwischen Lutheranern und Reformierten wurde in vielen deutschen Ländern im 19. Jahrhundert teilweise „von höchster Stelle“ durch Staatsgesetz gefordert und gefördert. Sie spielt allerdings hier in der Grafschaft Bentheim keine Rolle. Aber ein Erwachen und Erstarren des reformierten Gedankens und der reformierten Konfession ereignete sich auch mit der Entstehung altreformierter Gemeinden vor dem Hintergrund staatlich erzwungener oder geförderter Unionsbestrebungen.

Übrigens nebenher bemerkt: Alle protestantischen Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem Osten kamen und auch in die Grafschaft strömten, waren nur „evangelisch“. Sie konnten nicht sagen, ob sie reformiert oder lutherisch seien. Sie waren nur evangelisch, was es in der Grafschaft nun aber nicht gab. Damit standen die Einwohnermeldeämter nach 1945 vor dem Problem, die neuen evangelischen Bewohner gerecht auf reformierte oder lutherische Kirche aufzuteilen. Wie bekamen sie die „Schäfchen“ in den richtigen Stall?

Das war ganz einfach! Sie fragten die evangelischen Christen, wie denn bei ihnen das Gebet das Herrn anfängt. Begann jemand mit: „Unser Vater“ - war schon klar: Der kommt aus reformierter Tradition. Sagte jemand hingegen: „Vater unser“ - dann war der Fall auch klar: Der Betreffende ist lutherisch. Wenn das nicht funktionieren sollte, erkundigten sich die Beamten auf dem Einwohnermeldeamt nach den Wortlaut des 4. Gebots. Lautete die Antwort: Vater und Mutter ehren, dann kam der Betreffende in den lutherischen Karteikasten, während er mit der Entgegnung, man solle den Feiertag heiligen, im reformierten Karteikasten landete!¹⁷

Aber das ist nicht alles, was reformiert ausmacht. Schon eher die Bedeutung des zweiten Gebotes, des Bilderverbotes. Reformierte Christen sind geprägt vom Wort, von der Bibel und der Predigt. Sie verwerfen alle Bilder und Heiligenfiguren in den Kirchen. Sie zeichnen kein Kreuz auf Stirn

¹⁶ Es sind dies alphabetisch die Gemeinden: Baccum, Freren-Thuine, Lengerich, Lingen, Lünne, Melle, Meppen, Schöninghsdorf, Osnabrück, Salzbergen und Schapen. Zur reformierten Kirche und ihrer Organisation in Nordwestdeutschland siehe: Elwin Lomberg/Gerhard Nordholt/Alfred Rauhaus (Bearbeiter), Die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland. Beiträge zur ihrer Geschichte und Gegenwart. Zum 100jährigen Jubiläum der Evangelisch-reformierten Kirche hrsg. vom Landeskirchenvorstand, Weener 1982.

¹⁷ Diese Probleme umging beispielsweise Heinrich Specht, indem er in seiner Grafschafter Religionsstatistik für 1946 Reformierte, Lutheraner und Freikirchenangehörige einfach zu 73,2% zusammenfasste (Heinrich Specht, Art. Religiöses Leben, in: Heinrich Specht (Bearbeiter), Der Landkreis Grafschaft Bentheim (Regierungsbezirk Osnabrück). Kreisbeschreibung und Raumordnungsplan nebst Statistischem Anhang (Die Landkreise in Niedersachsen, Reihe D, Bd. 9, auch: Die Deutschen Landkreise), Bremen-Horn 1953, 188-191, S. 188).

oder Brust. Das bedeutete für die alten katholischen Kirchen 1544 oder 1588: Die Altäre verschwanden, im Chorraum oder an einer Längsseite bildet die Predigtkanzel den zentralen Mittelpunkt der Kirche. Vorhandene Bilder wurden übertüncht. Die Überreste sind erst rund 400 Jahre später, also erst vor einigen Jahren oder Jahrzehnten, wieder frei gelegt worden, wie etwa in der ehemals katholischen, jetzt reformierten Alten Kirche am Markt in Nordhorn.

Reformierte sind geprägt von Johannes Calvin oder Jean Cauvin (1509-1564), einem Franzosen. Deswegen spricht man vom Calvinismus. Der Reformator wirkte vor allem in Frankreich und in der Schweiz, besonders in der Stadt Genf.

Reformierte liebten und lieben den Psalmengesang. Sie kennen viele bereimte biblische Psalmen ganz oder teilweise auswendig. Reformierte und Altreformierte haben als einzige in Deutschland im Evangelischen Gesangbuch, auch in der jetzigen Ausgabe von 1996, vorweg die 150 Psalmen eingebunden. Reformierte sind politisch aktiv, etwa in der Friedensbewegung oder bei der Bewahrung der Schöpfung.

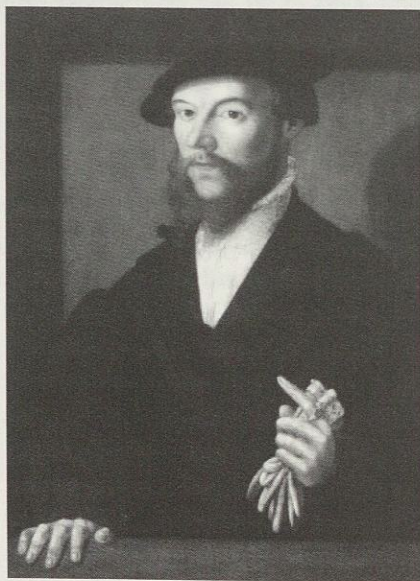


Abb. 6: Johannes Calvin (1509-1564).
Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker,
Hoogstede.



Abb. 5: Das Liturgische Zentrum der evangelisch-altreformierten Kirche in Hoogstede (2001).

Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker,
Hoogstede.

Sie sind in der Leitung flexibel. Sie kennen keine Bischöfe oder Päpste, sondern Synoden, also Versammlungen von Abgeordneten aus den Kirchenräten, die jährlich oder halbjährlich national oder international zusammentreten. Sie kennen zwei oder drei Ämter in den Kirchen. Diese Ämter sind alle gleichwertig und gleichrangig und im Kirchenrat vertreten, nämlich Älteste, Prediger und oft auch Diakone. Alle drei Ämter werden seit etwa 1970 in reformierter und altreformierter Kirche mit Männern und Frauen besetzt. Es predigen also auch in beiden Kirchen reformierte und altreformierte Pastorinnen. Ein regelmäßiger Kanzeltausch zwischen beiden Kirchen ist in allen Gemeinden seit etwa zehn bis zwanzig Jahren üblich, hier und da gibt es in letzter Zeit auch gemeinsame Abendmahlsfeiern.

Reformierte Christen sind fast weltweit geprägt vom Heidelberger Katechismus von 1563. Er behandelt in 129 Fragen und Antworten nach einer kurzen biblischen Einführung das Apostolische Glaubensbekenntnis, die beiden reformierten Sakramente Taufe und Abendmahl, die Zehn Gebote und das Unser-Vater-Gebet. In vielen reformierten Kirchen wird der Heidelberger Katechismus bis heute regelmäßig in den Sonntagsgottesdiensten verlesen und ausgelegt. In den reformierten Gemeinden der Grafschaft feiern die Gemeindeglieder sonntags einen Gottesdienst, in dem sehr häufig eine Heidelberger Frage verlesen wird. Altreformierte feiern sonntags zwei Gottesdienste. Im Nachmittags- oder Abendgottesdienst, dem sogenannten Lehrgottesdienst, wird in der Regel fortlaufend vierzehntägig der Heidelberger Katechismus ausgelegt.

Kennzeichnend für Reformierte allgemein ist allerdings, dass sie im Gegensatz zu den Lutheranern kein weltweit verbindliches Bekenntnis haben und keine einheitliche feste Struktur. Es gibt in Ungarn und Rumänien sogar Reformierte mit einem Bischof.

Niederländische Beziehungen

Ich komme nach diesem Ausflug in die Theologie wieder zur Geschichte zurück. Für die Grafschaft Bentheim wurde 1613 ein sogenannter Oberkirchenrat eingerichtet, der aus drei Personen bestand. Aus dem Jahre 1617 stammen die sogenannten Zwölf Bentheimer Artikel oder das Bentheimer Glaubensbekenntnis¹⁸. Die Bentheimer Kirchenordnung wurde 1709 in niederländischer Sprache gedruckt - und galt bis 1970¹⁹.

Graf Ernst Wilhelm, ein Nachfahre des zum 1588 zum reformierten Glauben übergetretenen Grafen von Bentheim, kehrte am 11. August 1668, also achtzig Jahre nach dem Konfessionswechsel der Grafschaft Bentheim, persönlich wieder in den Schoß der römisch-katholischen Kirche zurück. Er tat dies unter dem Druck des Fürstbischofs von Münster, Bernhard von Galen, wegen seiner kriegerischen Ader auch als „Bomben-Bernd“ bekannt, der Coevorden belagerte und bis nach Groningen vorstieß. Die Grafschaft jedoch blieb trotz des Konfessionswechsels des Grafen reformiert. Dafür sorgte schlussendlich die Garantie des niederländischen Königshauses, mit dem ja das Grafenhaus von Bentheim auch verwandt war. 1701 schließlich kam der „Haager Vergleich“ zustande, ein in Den Haag geschlossener Vertrag, der die Erbfolgestreitigkeiten sowie die politischen und kirchlichen Fragen klärte und den Bestand der reformierten Grafschaft garantierte. 1704 wurde dieser Vertrag auch vom König von Preußen akzeptiert. Die kirchlichen Verhältnisse von 1624 wurden wieder hergestellt, der Oberkirchenrat wieder eingesetzt. Ein niederländischer Adliger wurde sein Vorsitzender und hatte Sitz und Stimme im Bentheimer Landtag.

¹⁸ Beuker (wie Anm. 9), S. 49-50; E. F. Karl Müller, Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche. In authentischen Texten mit geschichtlicher Einleitung und Register, Leipzig 1903, S. 883-884; Hans-Jürgen Schmidt, Die Einsetzung des Oberkirchenrates und die Bentheimer Artikel von 1613, in: Bentheimer Jahrbuch 1990 (= Das Bentheimer Land Bd. 119), Bad Bentheim 1989, S. 219-224; Karl Koch, „Ein fatales Beispiel“. Karl Barths merkwürdige Kritik am „Bentheimer Bekenntnis“ von 1613, in: Bentheimer Jahrbuch 1998 (= Das Bentheimer Land Bd. 143), Bad Bentheim 1997, S. 93-96.

¹⁹ Zahlen nach Plasger (wie Anm. 5), S. 39-40.

Durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Münster und durch die westliche Schutzmacht der Niederlande bedingt, richtete die Grafschaft sich mehr und mehr auf die Niederlande aus, zumal das Bentheimer Land auf deutscher Seite von katholischen Regionen umgeben ist. Die Kirchensprache wurde nach 1700 niederländisch - und so blieb es bis zwischen 1850 und 1900 in reformierten und sogar bis 1936 in den altreformierten Gemeinden²⁰. In meiner altreformierten Muttergemeinde Emlichheim gab es noch bis 1970 fast nur niederländische Predigten und Gesänge, sporadisch wird bis heute in Emlichheim noch ein niederländischer Gottesdienst gehalten - und es kommen auch dann 600, 700 oder 800 der 1500 bis 1600 Gemeindeglieder.

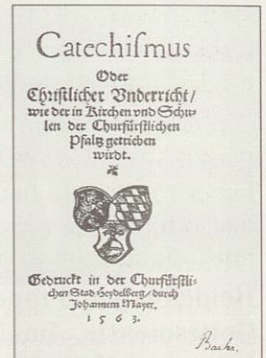


Abb. 7: Titelblatt des „Heidelberger Katechismus“ von 1563. Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

Trennungen

Seit 1752 war die Grafschaft wegen hoher Schulden an Hannover verpfändet. 1815 übernahm Hannover die Regierungsgewalt als Folge der Neuordnungen durch den Wiener Kongress. Mit Hannover kam die Grafschaft 1866 zu Preußen und wurde nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 Teil des neuen Deutschen Reichs.

Zwischen 1815 und 1850 brachten kirchliche Veränderungen große Unruhen mit sich. Die Laien erhoben sich in der reformierten Kirche. Die Pastoren hatten nicht mehr das alleinige Sagen. Alle reformierten Grafschafter besuchten sonntags zwei Gottesdienste, bis auf diejenigen, die zu Hause bleiben und Haus und Hof versorgen mussten. Schon seit 1750/1800 gab es zusätzlich als dritte (Abend)Versammlung sogenannte Katechisationen in weiter vom Kirchort entfernten Bauerschaften. Hier trafen sich sonntags abends die umliegenden Gemeindeglieder. Ein Leiter aus ihrer Mitte las aus einem Predigtbuch oder leitete eine Predignachbesprechung über die beiden Sonntagspredigten des Pastoren. Die Dorf- oder Bauerschaftsbewohner hörten ihre Leiter, die Übenden, niederländisch die „Oefenaaren“ genannt, manchmal im Laufe der Zeit lieber als ihre Pastoren. Diese Katecheten und Katechisationen gewannen an Bedeutung. Sie traten in den Bauerschaften eigenständig als selbst ernannte Prediger auf. Der Oberkirchenrat für die Grafschaft Bentheim versuchte 1820/1830 dieses Konventikelwesen, die Zusammenkünfte, Katechisationen oder niederländisch „zamenkomsten“, in den Griff zu bekommen. Die Leiter sollten sich spätestens ab 1832 einer kirchlichen Prüfung des örtlichen Kirchenrates unterziehen. Nicht zu Unrecht vermuteten die Betroffenen und ihre Zuhörer, die Kirche würde nur die ihr genehmen Laienprediger zulassen. Je mehr die reformierte Kirche sich wehrte, desto

²⁰ 1936 wurde von einem auf den anderen Tag die niederländische Sprache in den altreformierten Gemeinden von den nationalsozialistischen Machthabern verboten. Sie konnten die Predigten und Gespräche nicht überwachen!

stärker wurde diese Bewegung. Typisch ist wohl, dass man dabei von „geistlichen Übungen“ sprach. Die Leiter wurden danach wohl auch in der gängigen niederländischen Sprache „oefenaars“ genannt, Übende.

Je mehr die Kirche diese Kreise in den Griff bekommen wollte, desto mehr entzogen sie sich ihr - und desto mehr Eigenständigkeit gewannen sie. Nachdem dann Ende 1837 auch noch zwei Reformierte wegen dieser Übungen aus ihrer Kirche ausgeschlossen worden waren, brachen alle Dämme. Schon am 1. Januar 1838 gründeten sie unter Mitwirkung des niederländischen altreformierten Pastor Albertus van Raalte in Itterbeck die erste deutsche altreformierte Gemeinde Uelsen. Die Laienbewegung wollte zurückkehren zur alten Lehre der Väter. Deswegen der Name „altreformiert“. Sie wollte das persönliche geistliche Leben fördern und pflegen. Ein sehr bekanntes Thema dieser Kreise war, „*was der Herr an meiner Seele getan hat*“²¹. Man berief sich auf ältere pietistische niederländische Autoren wie Wilhelm á Brakel (1635-1711) mit seinem „Redelijke Godsdienst“ (Redliche Religion) oder Bernardus Smytegelt (später Smijtegelt) (1665-1739) und andere Theologen vom Anfang des vorhergehenden Jahrhunderts. Und natürlich gehörte Johannes Calvins „Institutio“ (Lehrbuch des christlichen Glaubens) in diesem Kreis zu den Standardwerken. Die altreformierte Bewegung lehnte Gesänge und geistliche Lieder ab, besonders dann, wenn sie nur von Tugenden, von Blumen und Vögeln handelten und von Christus schwiegen, wie es verstärkt im 1813 eingeführten Gesangbuch für die Niedergrafschaft der Fall war.

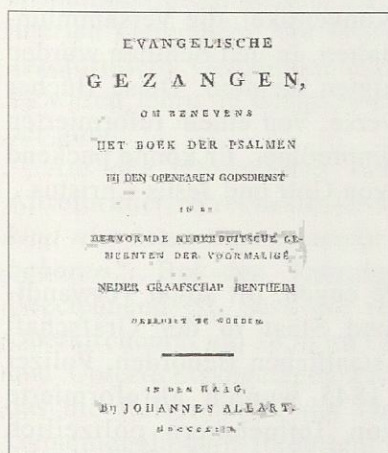


Abb. 8: Titelblatt des auf Niederländisch gedruckten Gesangbuchs für die reformierten Gemeinden der Niedergrafschaft Bentheim von 1813.

Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

Gesangbuch Niedergrafschaft 1813

Katerberger Katechismus 1835 und 1855

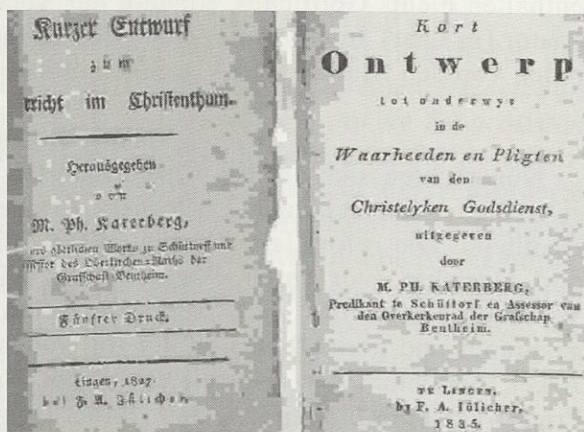


Abb. 9: Titelblatt einer niederländischen (1835) und hochdeutschen Ausgabe (1855) des „(Kleinen) Katerbergs“. Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

²¹ So drückt es auch der Titel eines sehr bekannten und 764 Seiten starken Buches einer Neuenhauser Bürgerin aus, das in diesen Kreisen sehr beliebt war: Geesjen Pamans, Echt verhaal van geestelyke bevindingen, uit een sterken gemoeds aandrang, om te vertellen, wat de HERE aan de ziele gedaan heeft, met geen ander oogmerk, dan tot ere van God en stigtinge van den evenmensch, Zwolle 1775. Es wurde 1855 und 1980 (!) neu aufgelegt.

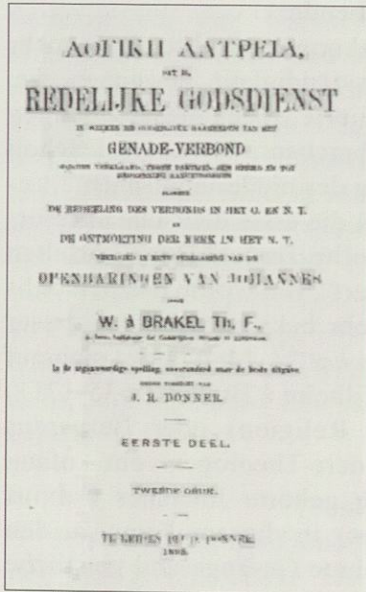


Abb. 10: Titelblatt
des für die Altrefor-
mierten bedeutsamen
niederländischspra-
chigen Werks von
W. à Brakel in einer
Ausgabe von 1893.
Quelle:
Dr. Gerrit Jan Beuker,
Hoogstede.

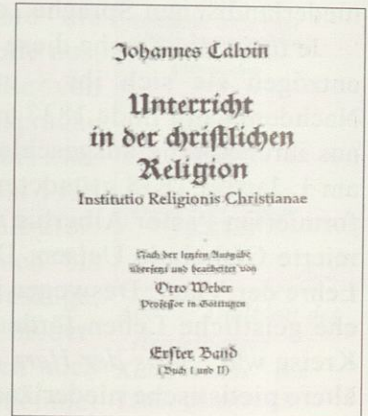


Abb. 11: Titelblatt von Calvins
„Instituio“ in der Ausgabe von
1936.
Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker,
Hoogstede.

Die reformierten Gemeinden führten zudem um 1810 auch ein **neues** Lehrbuch des christlichen Glauben ein²², verfasst vom Schüttorfer Pastor Mauritz Philipp Katerberg (1733-1815)²³. Die Konventikel, die Versammlungen, wollten den Heidelberger Katechismus behalten. In den Schulen wurden neue Lehrbücher eingeführt, aber die Beunruhigten meinten: Diese Bücher enthalten nichts Göttliches, sondern nur Vogelverse. Von einem reformierten Pastor (in Laar) äußerten sie, er sei ein Blümchenprediger. Er könne packend reden von den Blumen und Vögeln, aber kaum von Gott und Jesus Christus.

Verfolgungen

Nun rächten sich an den Altreformierten die engen, oft sogar verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Kirche und Staat in der Grafschaft Bentheim. Die reformierte Kirche spannte die staatlichen Behörden, Polizei und Gerichte, vor ihren Wagen. 1838 bis 1845 wurden altreformierte Versammlungen mit zum Teil Hunderten von Teilnehmern polizeilich gesprengt und gerichtlich verfolgt. In Hoogstede, im ehemaligen Kirchspiel Arkel, berichtete der reformierte Pastor um 1845, bei den altreformierten Predigtversammlungen in den Bauernscheunen seien manchmal mehr

²² M. Ph. Katerberg, Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christenthum, o.O. 1809. Das Büchlein erlebte viele Auflagen in deutscher und niederländischer Sprache. Es gab den großen und den kleinen "Katerberg". In meinem Besitz befinden sich vier Exemplare, vermutlich handelt es sich bei allen um den sogenannten "Kleinen Katerberg": a) M. Ph. Katerberg, Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christenthum, Lingen, bei F.A. Jülicher, 1827; b) M. Ph. Katerberg, Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christenthum, Schüttorf, bei E.J.H. Hoffmann, 1855; c) M. Ph. Katerberg, Kort ontwerp tot onderwys in de waarheeden en pligten van den christelyken godsdienst, Lingen, by F.A. Jülicher, 1835; d) M. Ph. Katerberg, Kort ontwerp tot onderwys in de waarheeden en pligten van den christelyken godsdienst, Nordhoorn, bij W. Bode, o.J. (Met goedkeuring van den Koninkliken Overkerkenraad van het Graafschap Bentheim op nieuw herdrukt en van fouten verbeterd).

²³ Zu Katerberg und dessen neuen Katechismus: Karl Koch, Schüttorf in der „Geographie des Reiches Gottes“. Vier Pastorenschicksale aus der Geschichte der Stadt, in: Heinrich Voort (Schriftleitung), 700 Jahre Stadt Schüttorf 1295-1995. Beiträge zur Geschichte, Bad Bentheim (1995), 181-228, S. 189-194; Beuker (wie Anm. 9), S. 82-90, und Peter Bonfleur (Bomfleur), M. Ph. Katerberg, Buntles Allerlei aus 60jähr. Amtszeit 1755-1815. Zugleich ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte der Grafschaft, Schüttorf 1927.

Teilnehmer anwesend als in seiner Kirche. Die Verfolgungen verstärkten diesen Zulauf erheblich. Mit jeder gerichtlichen Verurteilung verdoppelten sich die Strafen für Leiter und Teilnehmer. Alle Eingaben brachten kaum Veränderung. Die ersten altreformierten Älteste und Diakone für Hoogstede und Emlichheim wurden 1845 im benachbarten niederländischen Coevorden in ihre Ämter eingeführt. Bis 1848 gab es keine Möglichkeit, in Frieden und Freiheit einen altreformierten Gottesdienst zu feiern. Sieben der acht 1845 eingeführten Ältesten und Diakone sind 1847 mit ihren Familien und einem großen Teil ihrer Gemeindeglieder in die USA ausgewandert. Die USA blieben auch in den nächsten Jahren ein beliebtes altreformiertes Auswanderungsziel. Die Zeit kirchlicher und staatlicher Repressionen war noch lange nicht vorbei. In Emden in Ostfriesland ist z.B. die altreformierte Gemeinde daran zerbrochen, dass jeder ihrer niederländischen Pastoren zwischen 1860 und 1865 konsequent des Landes verwiesen wurde.

Bis 1874 mussten alle altreformierten Geburten in den reformierten Geburts- und Taufbücher verzeichnet werden. Danach übernahmen die staatlichen Behörden mit dem Standesamt diese Aufgabe. Für die Eintragungen in die reformierten Bücher sind wir Altreformierte heute sehr dankbar, denn die ersten Altreformierten führten zwar seit 1849 Protokollbücher in Kirchenräten und Synoden, aber Gliederverzeichnisse wurden oftmals erst in den 1850er Jahren eingerichtet. Sie sind und waren häufig sehr unvollständig und abhängig von der Zuverlässigkeit der Ortspastoren. Das ist in den reformierten Gemeinden nicht anders. Es ist mehr als auffällig, dass in mehreren reformierten Gemeinden die Protokolle der Kirchenräte für die Jahre, in denen altreformierte Gemeinden entstanden, nicht in die Bücher eingetragen sind²⁴. Es waren Jahre, in denen es im kirchlichen Leben ein wenig drunter und drüber ging.

Aus den reformierten Taufbüchern kann man die ersten Mitglieder der Altreformierten rekonstruieren, denn hier wurde etwa verzeichnet: „*Heeft zijn kind niet laten dopen, omdat de ouders (vader, moeder) tot de Separatisten behoren*“. Bei den Trauungen ist das ungleich schwerer festzustellen. Bezeichnend ist, dass die reformierte Predigerclassis und der reformierte Oberkirchenrat um 1856 im Clinch lagen mit dem Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in Hannover über ein Glaubensbekenntnis, das die Reformierten der Grafschaft vor der Trauung von altreformierten Gemeindegliedern forderten. Es hieß darin, dass „*ich Unterschriebener zur Zeit mich ... als außerhalb der reformirten Kirche der Grafschaft stehend, weder betrachten könne(n) noch wolle(n)*“²⁵.

Das Ministerium, das zwischen Baptisten und Lutheranern kurz zuvor ähnliche Probleme in anderen Landesteilen gehabt hatte, drohte mit einer staatlichen Trauung. Dann würden den Pastoren die finanziellen Einnahmen aus den Trauungen entgehen. Jedenfalls gab es seit 1847/48 Versammlungs-

²⁴ In Hoogstede sind im Protokollbuch des Kirchenrates die Seiten für die Jahre 1848 bis 1858, dem Sterbejahr von Pastor Nyhuis, nicht eingetragen, in Uelsen fehlen die Jahre 1838 bis 1848. In beiden Gemeinden sind wohl rund 50 bis 100 Seiten freigelassen worden.

²⁵ Beuker (wie Anm. 9), S. 126.

freiheit, auch wenn niederländische Prediger noch bis 1860 des Landes verwiesen wurden²⁶. Die Heimlichkeiten hatten nach 1848 ein Ende. Es konnten zum ersten Mal überhaupt altreformierte Pastoren öffentlich in ihr Amt eingeführt oder Kinder getauft werden. Trauungen blieben ihnen bis 1873 verwehrt, da der Staat bis zu den entsprechenden „Kulturkampfgesetzen“ nur Vermählungen bei anerkannten Geistlichen als gültig anerkannte. Die Altreformierten gehörten nicht zu den anerkannten religiösen Gemeinschaften, so dass ihre Geistlichen erst nach Einführung der Zivilehe Trauungen vornehmen konnten. Und staatliche Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts erhielten die altreformierten Gemeinden erst 1951!

Bis ungefähr 1900 gab es noch die Politik der kleinen Nadelstiche²⁷. Reformierte Kirchenräte und Gemeinden wehrten sich gegen den Bau von altreformierten Kirchen mit einem Turm, gegen altreformiertes Glockengeläut oder gegen altreformierte Beerdigungen auf reformierten Friedhöfen. Über diese Fragen sind viele Gerichtsprozesse geführt worden²⁸.

Von 1900 bis 1950 herrschte Funkstille zwischen den beiden Kirchen. Es existierten keine verwandtschaftlichen Beziehungen wie noch in den ersten Jahrzehnten. Es gab auch keine Übertrittswellen mehr, wie etwa noch um 1880/85, als die reformierte Kirche der Grafschaft Bentheim 1882 Teil der reformierten Kirche in Preußen wurde, oder als vehement auf die Einführung der deutschen Sprache in reformierten Gemeinden gedrängt wurde. Von 1870 bis 1900 sind durchaus reformierte Gemeindeglieder altreformiert geworden, weil sie weiter niederländische Gottesdienste besuchen wollten oder weil sie von einer Verbindung mit Reformierten außerhalb der Grafschaft nichts wissen wollten. Zwischen 1900 und 1950 kam es kaum zu Kontakten oder Berührungen zwischen den beiden reformierten Kirchen der Grafschaft.

Bekanntmachung für die Landesherrlichen Ämter Bentheim und Neuenhaus.

Da die religiösen Privatversammlungen in der Gesellschaft Bentheim leicht zu Unordnungen und Reibungen führen und zur Verdrängung kirchlicher Leben und Grundzüge Veranlassung geben: so sind Wir vom Königl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ermächtigt worden, nachstehende Vorschriften und Bestimmungen bekannt zu machen.

- § 1. Alle diejenigen zum Zweck von Religionsübungen veranstalteten Versammlungen, welche nicht zu den von der kirchlichen Hohenbe angeordneten oder genehmigten gehören, sind verboten, wenn sie die Angehörigen von mehr als einer Familie betreffen.
- § 2. Die Beteiligten haben dahin zu sehen, daß solche verbotenen Versammlungen nicht angesetzt werden.
- § 3. Diejenigen, welche jene Versammlungen veranstalten oder leiten, sollen mit einer Geldstrafe von 4 bis 8 Rthlr. belegt werden, und kann statt derselben auch dem Verfall der Unkosten eine Geldstrafe von 1 bis 5 Taler verhängt werden.
- § 4. Eine gleiche Strafe unterliegen diejenigen, welche den Raum, sey es in Gebäuden, oder im Freien, zu den Versammlungen hergeben.
- § 5. Jeder sonstige Theilnehmer wird mit einer Strafe von 1 bis 4 Rthlr. oder 1 bis 4 Taler Geldstrafe belegt.
- § 6. Bei wiederholtem Entgegenstehen wird die Strafe verdoppelt und kann bei weiterer Fortsetzung noch mehr erhöht werden.
- § 7. Die Landesherrlichen Ämter können nur bis zu 8 Rthlr. Geld oder 8 Taler Geldstrafe erlassen. Auf eine höhere Strafe einzutreten: so ist die Entscheidung darüber von Uns eingeufen.
- § 8. Die erlassenen Geldstrafen sollen den Kirchgeistl. Ämtern-Kassen überwiefen werden.
- § 9. Nachstehende Bestimmungen sind nur auf diejenigen Zwischendhandlungen anzuwenden, welche nach der Publikation dieser Bekanntmachung eintreten sollten.
- § 10. Die Landesherrlichen Ämter haben die Unternehmung und Strafverfolgung in diesen Angelegenheiten möglichst zu beschleunigen. Und verpflichten Wir die Amtsunterordneten, sowie die Orts- und Bauerschafts-Beisitzer und die königlichen Landgesamten, bei etwa vorkommenden verbotenen Versammlungen der erwähnten Art die Anwesenden zur sofortigen Auflösung derselben aufzufordern und dem betreffenden Landesherrlichen Amts unterthänig eine Anzeige davon zu machen.

Osnabrück den 7ten May 1838.

Königlich Hannoversche Landdrostei.
Webel.

Abb. 12: Verbotsverfügungen der hannoverschen Landdrostei Osnabrück, mit der 1838 die Abspaltung der Altreformierten von der reformierten Kirchen unterbunden werden sollten.

Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

²⁶ Siehe dazu das Beispiel des niederländischen Predigers Hendrik de Cook, der in den Anfangsjahren der reformierten Kirche in der Grafschaft eine bedeutende Rolle spielte, weshalb die Altreformierten im Volksmund vielfach als „koksche“ bezeichnet werden (Gerrit Jan Beuker, Art. Cook, Hendrik de, in: Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte (Hrsg.), Emsländische Geschichte Bd. 6, Dohren 1997, S. 195-196).

²⁷ Beispielsweise lieferten sich der reformierte Pastor Brink und seine altreformierten Amtskollegen Egbertus Kolthoff und J. D. Heersink noch 1911 in der „Zeitung und Anzeigebblatt“ eine Polemik, da Brink behauptete, nach den Volkszählungsergebnissen von 1905 und 1910 hätte die Zahl der Altreformierten im Kirchspiel Emlichheim bedeutend abgenommen (Zeitung und Anzeigebblatt (weiterhin ZuA) Nr. 36 vom 09.05.1911, ZuA Nr. 43 vom 03.06.1911), während die altreformierten Geistlichen auf beträchtliche Mängel der amtlichen Statistik hinwiesen (ZuA Nr. 37 vom 13.05.1911, ZuA Nr. 47 vom 20.06.1911) und Brinks Behauptung energisch widersprachen.

²⁸ Siehe detaillierter dazu: Beuker (wie Anm. 9), S. 127-135, 252-253, 261-262.

Annäherungen

Am 31. November 1962 gab es im Bentheimer Land - in Uelsen - den ersten gemeinsamen Reformationsgottesdienst von Reformierten, Altreformierten und Lutheranern. Willi Friedrich titelte in den „Grafschafter Nachrichten“: „Zur Umkehr ist es noch nicht zu spät!“²⁹. Zwischen 1960 und 1980 begannen reformierte und altreformierte Kirchenräte in den einzelnen Orten, einmal im Jahr gemeinsam zu tagen³⁰. Seit 1970 besitzen Reformierte und Altreformierte wieder ein gemeinsames Gesangbuch. Im Stammteil, mit mittleren Teil, gilt dieses Buch wie auch sein Nachfolger von 1996 für alle deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Deutschland und darüber hinaus. Ein Anhang von rund 200 Liedern wird im Rheinland, in Westfalen und Lippe sowie bei Reformierten und Altreformierten gesungen. Und nur die beiden letzten Kirchen haben die 150 bereimten Psalmen vorne in ihr Buch eingebunden³¹.

Reformierte und altreformierte Gemeinden kennen heute einen regelmäßigen Predigertausch. In den letzten Jahren gibt es einzelne Sonntage, an denen in der Hälfte der altreformierten Gemeinden reformierte Pastoren predigen³². Mit allen anderen Kirchen vor Ort gibt es gemeinsame Bibelwochen und Evangelisationen, Passionsgottesdienste, Weltgebetstage der Frauen oder andere Angebote. Reformierte, Lutheraner und Altreformierte bilden den Verein „Evangelische Erwachsenenbildung Emsland/Bentheim“. Im diakonischen Bereich und in den vielen diakonischen Einrichtungen gibt es völlige Übereinstimmung und weitestgehende Zusammenarbeit zwischen Reformierten und Altreformierten. In Lehre und Predigt sind kaum Unterschiede vorhanden, wohl aber in der gemeindlichen Praxis und Aktivität. Altreformierte sind trotz landeskirchlicher Strukturen freikirchlich geprägt. Sie kennen eine hohe Beteiligung der Gemeindeglieder am kirchlichen Leben. 50 bis 75 Prozent der Gemeindeglieder nehmen regelmäßig am Abendmahl teil und sind jeden Sonntag, viele sogar zweimal, im Gottesdienst. Zur Freikirche gehört eine verbindliche Mitarbeit und auch finanzielle Unterstützung. Altreformierte fühlen sich noch immer verpflichtet, ihre Gemeinde zu stützen und zu tragen, und z.B. an den Gottesdiensten teilzunehmen. Reformierte sehen Kirche und Gemeinde mehr als ein Angebot unter vielen, das man je nach Bedarf und Belieben annimmt. Der Gottesdienstbesuch liegt in der Grafschaft bei schätzungsweise rund zehn Prozent, das ist immer noch erheblich mehr als im Bundesdurchschnitt. Die Beteiligung an Wahlen variiert hier zwischen 30 und 60 Prozent.

Altreformierte genießen keine staatliche Förderung oder Unterstützung. Sie ziehen keine Kirchensteuer über das Finanzamt ein und kennen außer der halbjährlichen Synode keine gesamtkirchliche Einrichtung oder Leitung. Für

²⁹ Grafschafter Nachrichten vom 01.11.1962. Siehe dazu auch: Gerrit Jan Beuker, Gemeinde unterwegs... Die Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Uelsen seit 1838, Uelsen [1984], S. 176.

³⁰ In Veldhausen fand die erste gemeinsame Kirchenratssitzung 1964 statt, wobei praktische Fragen (Benutzung der altreformierten Kirchengebäude durch die reformierte Gemeinde, die wegen eines Brandes in einer Notlage war) im Vordergrund standen (Ev.-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen (Hrsg.), Unter Gottes Bundeszeichen. 1849-1999 Evangelisch-altreformierte Kirchengemeinde Veldhausen, Bad Bentheim 1999, S. 185-186).

³¹ Die reformierte Grafschaft Bentheim hatte jahrzehntelang eigene Gesangbücher; deutsche für die Ober- und niederländische für die Niedergrafschaft (siehe Beuker (wie Anm. 9), S. 101-118).

³² Es gibt 15 reformierte Gemeinden in der Grafschaft Bentheim und acht altreformierte.

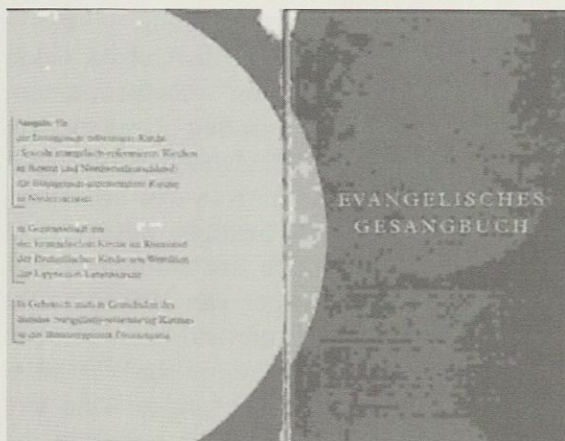


Abb. 13: Umschlag des reformiert-altreformierten Gesangsbuchs von 1996.

Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

das Einwohnermeldeamt und die Lohnsteuerkarte gelten sie als Konfessionslose. Reformierte bezahlen ihre Kirchensteuer über das Finanzamt und ein Ortskirchgeld in den Gemeinden. Ein Gemeindefwechsel wird wie in anderen Großkirchen über das Einwohnermeldeamt angezeigt. Die Kirchenleitung mit Sitz in Leer hat auch Einfluss in die Verhältnisse vor Ort. Die Gemeinden sind in ihrer Organisation mehr gesamtkirchlich ausgerichtet. Vor Ort ist die Vielfalt in reformierten Gemein-

den größer als in altreformierten. Reformierte Gemeinden entscheiden z.B. selbst über ihre Gottesdienstordnung und sie hören sonntags außer den eigenen nur eine begrenzte Zahl von Predigern auf der Kanzel. Es gibt nach wie vor Gemeinden, die nicht die ökumenische Fassung des Apostolikums, also des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, sprechen und es gibt vermutlich keine reformierte Kirche in der Grafschaft mit einem Kreuz im Innenraum.

Altreformierte Gemeinden sind etwas beweglicher. Sie singen alle in ihrer Liturgie jeden Sonntag Morgen das „Kleine Gloria“³³. Sie hören oder sprechen im zweiten Gottesdienst fast jeden Sonntag die ökumenische Fassung des Apostolikums und singen mit Begeisterung neuzeitliche Lieder. In ihren Kirchen brennt hier und da jeden Sonntag eine Kerze oder im Gottesdienstraum finden sich Kreuz, Blumenschmuck oder andere Symbole. In den altreformierten Gemeinden gibt es viele Kreise, Gruppen, Chöre oder Vereine, Kindergottesdienst-, Jungschar- oder Jugendarbeit, die eigenständig funktionieren. In reformierten Gemeinden sind solche unabhängigen Vereine und Aktivitäten weniger zu finden. Die Trennung der Konventikel zwischen 1840 und 1860, also die Entstehung der altreformierten Gemeinden, schürte in der Mutterkirche lange die Angst vor Kleingruppen und Kreisen innerhalb der Gemeinde. Seit 1900, durch den Einfluss der Kohlbrüggianer, änderte sich auch das. Die Kohlbrüggianer stammen aus der unabhängigen Niederländisch-reformierten Gemeinde Elberfeld, die 1847 von Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875) gegründet wurde. Aus ihr gingen sehr viele Pastoren hervor, die nach 1900 verstärkt in die Grafschaft berufen wurden. Unter ihrer Predigt von der Verlorenheit des Sünders und der Kraft Gottes näherten sich Reformierte und Altreformierte einander an³⁴.

³³ EG Nr. 177.2 „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen“.

³⁴ Siehe dazu: Karl Koch, Kohlbrüggianer in der Grafschaft Bentheim. Eine Studie zur reformierten Kirchengeschichte der Grafschaft Bentheim zwischen 1880 und 1950. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Kirchenkampfes, in: Emsland/Bentheim. Beiträge zur Geschichte Bd. 12. Hrsg. von der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, Sögel 1996, S. 355-432.

In den letzten 50 Jahren sind in allen altreformierten Gemeinden neue Kirchen gebaut worden, weil die alten zu klein geworden waren. In allen reformierten und altreformierten Gemeinden der Grafschaft sind Gemeindehäuser gebaut und vergrößert worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in der Grafschaft Bentheim außerdem neue lutherische, katholische, Herrnhuter und baptistische Kirchen und Gemeindehäuser. Sie zeugen von einem regen kirchlichen Leben. Alle diese sechs Kirchen der Grafschaft Bentheim arbeiten seit über 25 Jahren in der Stiftung Kloster Frenswegen zusammen, einer ökumenischen Begegnungs- und Bildungsstätte vor den Toren Nordhorns. Dieses alte Kloster wurde 1394 als ein Augustiner-Chorherrenkloster gegründet. Es war das Tor Westfalens. Im Zuge der „Devotio Moderna“, der modernen Frömmigkeit, mit Geert Groote aus Deventer als bekanntester Persönlichkeit, vollzog sich hier eine Reformation der Kirche lange vor dem Zeitalter der Reformation. 1809 wurde das Kloster aufgelöst, es fiel als Entschädigung an den Grafen von Bentheim. 1881 brannte die Klosterkirche ab. Die Gemäuer verfielen und dienten vielfältigen weltlichen Zwecken. Heute sind hier nicht nur Reformierte und

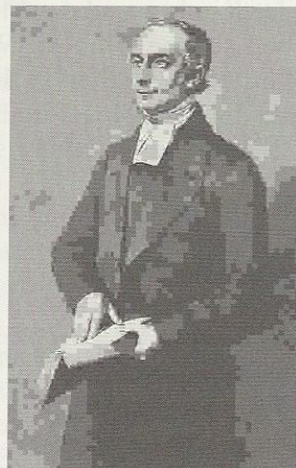


Abb. 14: Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875). Quelle: Gottfried W. Locher, Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803-1875) - Zeuge der freien Gnade.

Altreformierte, sondern auch Katholiken, Lutheraner, Herrnhuter und Baptisten vereint, um ihren Auftrag für Kirche und Gesellschaft wahrzunehmen. Vor wenigen Jahren wurde hier eine neue moderne und ökumenische Kirche in Gebrauch genommen. Von Montag bis Freitag findet jeden Abend von 18.00 Uhr bis 18.30 Uhr ein ökumenisches Abendgebet statt. Miteinander stehen Reformierte und Altreformierte gemeinsam mit anderen Kirchen ein für die Menschen unserer Zeit. Sie suchen bewusst das Gespräch zwischen den Kirchen und Konfessionen, aber auch mit Wissenschaft und Kultur unserer Zeit.



Abb. 15: Das ökumenische Begegnungszentrum „Kloster Frenswegen“. Quelle: Dr. Gerrit Jan Beuker, Hoogstede.

In diesen Tagen, wo uns die Verletzlichkeit und Verwundbarkeit unseres menschlichen Lebens durch die Terroranschläge in den USA so überaus groß vor Augen stehen, zeigt sich, wie wichtig es ist, vielfältige Orte und Gemeinschaften zu haben, wo Menschen beten und still werden können. Und

von hier aus als Versöhnte und Versöhnende Frieden zu stiften, auch wenn die ganze Welt voller Hass wäre. Den Weg des Friedens zu suchen, ist Aufgabe der Kirchen und der Menschen. Und zu wissen: Auch in Nachbars Garten blühen schöne Blumen. Wir sind heute dankbar für ein reiches und vielfältiges kirchliches Leben in dieser Grafschaft, mit drei großen und drei kleinen offiziellen Kirchen und einer ganzen Reihe neuer Gemeinschaften und Gemeinden.

Poaschen-Eier

"Hebb' twintig Eier altied etten,
Wenn't Poaschen was - ditmoal do'k't ok!"
Sä Jan, "en wenn ick de nich kriege,
Segg ick de Hür' up - joa, dat do'k!"

En Poaschen-Oowend sitt de Bur nu
Met Frau, Knecht, Maged üm de Diß,
Ne grote Schöttel, vull met Eier,
Stünn up de Toafel, lecker friß,

Jan langde to - en as he twintig
Dorvan all glücklik binnen harr,
Keek he sick üm, heel stief en dicke,
De Bur sä; "Ett doch noch ein paar!"

Jan langde to en schöw noch siewe
Heel dicke Eier in den Mund.
De Bur sa: "Loat dy doch nicht nöägen,
Ett noch ein paar, se sind gesund!"

"Ick kann nich mehr!", sä Jan en stäinde,
"Wenn'k noch mehr Eier etten mot,
Dann muß ick U de Hür' upseggen,
Wunt dann wo'ck krank, dann bin'k kapott!"

"Dat is ja jammer!", lachd' de Möje,
"Want soa is't gin vullkommen Wark:
Wenn du noch twee derby haß etten,
Dann wassen't net för hundert Mark!"

Carl van der Linde

Quelle: Zeitung und Anzeigeblatt Nr. 61 vom 22.04.1922.

**Alexander Geppert, Emsländische Burgenfahrt.
Burgen, Schlösser, Rittersitze und Herrnsitze im Emsland.
Kapitel 1: Die Kreyenborg (S. 1-7)**

Im Band 9 der „Emsländischen Geschichte“ begann die Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte das von unserem damaligen Vorsitzenden Dr. Stefan Remme schon vor Jahren angeregte Projekt eines Nachabdrucks mit gleichzeitiger Neubearbeitung des 1923 von Alexander Geppert veröffentlichten Buches „Emsländische Burgenfahrt“. Nachdem zunächst das Kapitel 13 „Die Burgmannssitze Altenkamp und Tunxdorf bei Aschendorf“ von Paul Thoben bearbeitet wurde, folgt jetzt das Kapitel 1: „Die Kreyenborg“.

1. Die Kreyenborg von Alexander Geppert

Zwei Wegestunden östlich von Meppen, der Hauptstadt des früheren Niederstifts Münster, liegt hinter Bokeloh in einer Schleife der Hase die Bauernschaft Kreyenborg. Sie ist aus dem Rittergute Kreyenborg entstanden, das sich im 14. Jahrhundert im Besitze der Familie von Langen befand (Abb. 1). Das Geschlecht derer von Langen war eine weit verbreitete Dienstmannsfamilie, die im Lingschen und Osnabrückischen begütert war. Der im Meppener Urkundenbuche mehrfach erwähnte Nikolaus von Langen - zuerst 1377 - war Herr der Kreyenborg. Er starb im Jahre 1382. Sein Sohn Herbord erwarb durch Kauf und Erbschaft 10 Jahre später den Haupthof Meppen, der sich an die von Karl dem Großen im Jahre 802 gestiftete Missionsstation - jetzt katholische Pfarrkirche - anlehnte und den Platz einnahm, der durch die Straßen Domhof, die kleine Gasse und die Kuhstraße umschlossen wird. Der Lehnsherr des Hofes Meppen wie auch der Missionszelle Meppen war der Abt von Corvey, Besitzer dieses Hofes war das Geschlecht derer von Meppen, das auch in der Gegend von Osnabrück ansässig war. Im Jahre 1392 starb der auf dem Meppener Hofe lebende Zweig dieser Familie aus, und Herbord von Langen-Kreyenborg erbte den Hof. Dieser Zuwachs führte unter den



Abb. 1: Ausschnitt aus der Westfalenkarte des Christen s'Grooten (nach Abraham Ortelius „Theatrum orbis terrarum“), Antwerpen 1579, die ältestbekannte topographische Eintragung der Kreyenborg. Auf der Karte ist Norden nicht oben, sondern links.

Quelle: Josef Hamacher, in: Gemeinde Herzlake (Hrsg.), Herzlake 1000 Jahre Geschichte eines Kirchspiels, Herzlake 1992, S. 22.